



Vorlage an den Landrat

Bericht zum Postulat Urs Wüthrich-Pelloli: „wie weiter 2“ - subito!

(2003/065)

vom 12. Oktober 2004

Am 20. Februar 2004 hat Herr Urs Wüthrich-Pelloli eine Motion - welche als Postulat überwiesen wurde - betreffend „wie weiter 2“ - subito! mit folgendem Wortlaut eingereicht:

An seiner Sitzung vom 26. April 2001 hat der Landrat einstimmig die Ueberführung des Pilotprojekts "Jugendberatungsstelle wie weiter" aus dem Impulsprogramm "Chance" in eine ordentliche Aufgabe unseres Kantons beschlossen. Alle Fraktionen bekräftigten übereinstimmend ihre Unterstützung und Anerkennung für dieses wichtige und erfolgreiche Beratungsangebot.

Die sich täglich verschärfende Situation auf dem Arbeits- und Lehrstellen verschlechtert ganz besonders die Chancen für Jugendliche mit beruflichen oder sozialen Defiziten. Umso bemerkenswerter ist die Tatsache, dass "wie weiter" nach wie vor für zwei Drittel der Jugendlichen den Einstieg in ein Anschlussprogramm ermöglicht.

Obwohl die Jugendberatungsstelle weit über den Leistungsauftrag von 60 Beratungsprogrammen hinaus wegen der ständig steigenden Nachfrage zur Zeit 150 - 180 Programme realisiert, müssen immer mehr Jugendliche abgewiesen werden. Die Warteschlange wird täglich länger. Das Risiko ist gross, dass enttäuschte Interessentinnen und Interessenten keinen zweiten Anlauf unternehmen und die Chance "wie weiter" verpassen. Konsequenterweise besteht dringender Handlungsbedarf.

Der Regierungsrat wird deshalb eingeladen, dem Landrat möglichst rasch eine Vorlage für den Aufbau einer weiteren Beratungsstelle "wie weiter" zu unterbreiten und die erforderlichen Mittel zu beantragen. Das Konzept soll sich am bestehenden, erfolgreichen Projekt orientieren. Das Angebot ist idealerweise im mittleren oder oberen Kantonsteil einzurichten.

Bericht des Regierungsrates

1. Ausgangslage

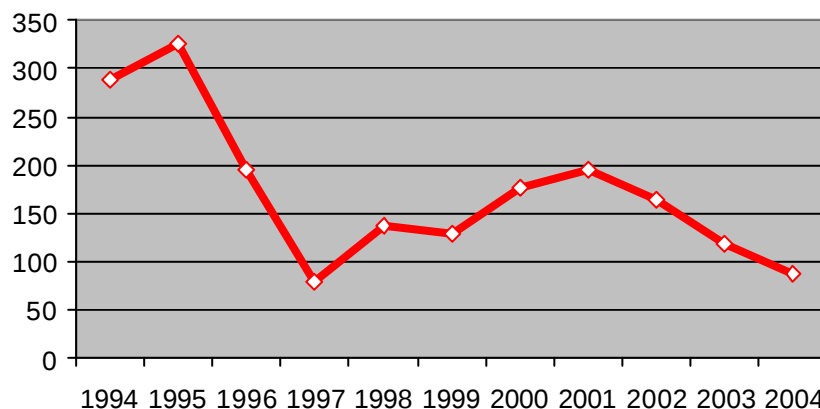
1.1. Die Entwicklung der Lehrstellensituation der letzten Jahre im Kanton Basel-Landschaft

Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt lässt sich durch zwei Gruppen von Indikatoren beschreiben: Einerseits spielt das Angebot, also die Zahl und die Art der angebotenen Lehrstellen eine Rolle, andererseits kommt es darauf an, wie viele Jugendliche und welche Jugendlichen eine Stelle suchen.

1.2. Die Angebotsseite

Im LENA erscheinen diejenigen Lehrstellen, die von den Betrieben als offen gemeldet werden. Allerdings werden längst nicht alle Stellen, die schliesslich besetzt werden, im Verzeichnis publiziert.

Seit dem wirtschaftlichen Einbruch in der ersten Hälfte der neunziger Jahre sind jeweils lediglich einige Dutzend Lehrstellen beim Lehrjahresbeginn als offen geblieben gemeldet worden. Ein klarer Trend ist nicht zu erkennen. (Vgl. Grafik 1.)



Grafik 1: Offen gebliebene Lehrstellen

Festzustellen ist, dass zwar quantitativ knapp genügend Stellen vorhanden wären, dass aber Lehrstellensuchende mit ihren Interessen und Kompetenzen nicht unbedingt zu diesen Stellen passen und umgekehrt.

Ein wichtiger Indikator für die Situation auf dem Lehrstellenmarkt im Kanton ist die Zahl der jeweils neu abgeschlossenen Lehrverträge. Seit dem Jahre 2001 ist diese Zahl sehr stabil, die Schwankungen lagen unter einem Prozent. Der durch den Strukturwandel bedingte Verlust von Lehrstellen in einzelnen Branchen konnte - mit erheblichem Aufwand seitens des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung - in anderen Bereichen wettgemacht werden. (Vgl. Grafik 2.)

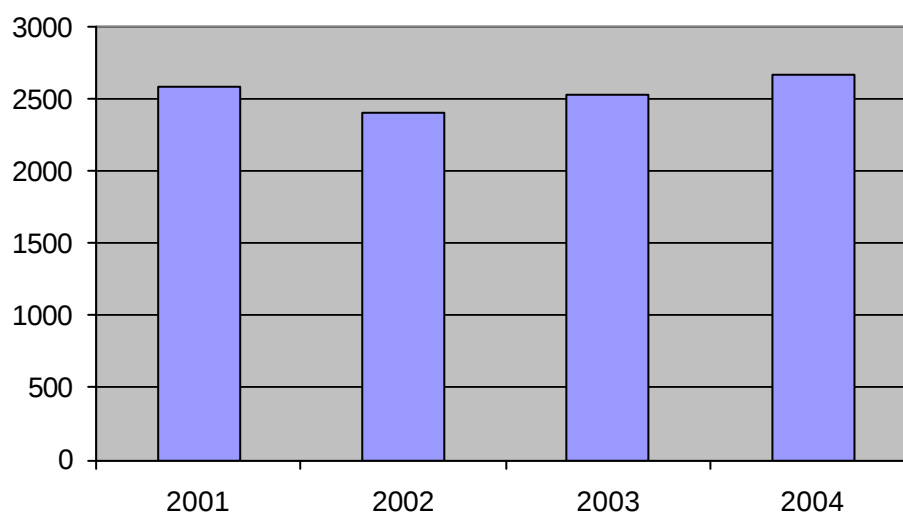


Grafik 2: Neu abgeschlossene Lehrverträge (jeweils 1. September)

1.3. Nachfrage nach Lehrstellen

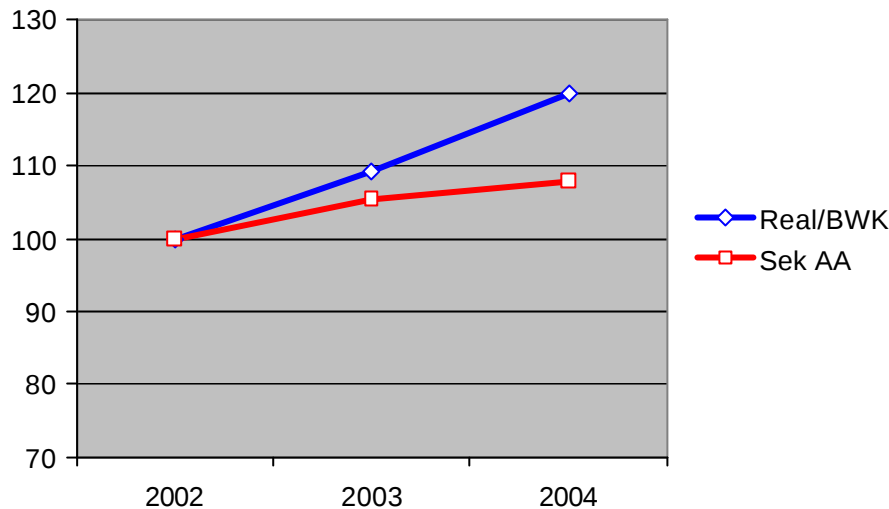
Der Bedarf an Lehrstellen ergibt sich in erster Linie auf Grund der Jugendlichen, die die obligatorische Schule abschliessen.

Insgesamt hat die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe I und der DMS 2 in den letzten Jahren leicht zugenommen. (Vgl. Grafik 3.)



Grafik 3: Schulabgänger/innen (inkl. DMS, ohne progymnasiale Abteilung bzw. Niveau P)

Wichtig im Zusammenhang mit dem Postulat ist vor allem die Tatsache, dass der Anteil der Jugendlichen aus der Realschule bzw. Sekundarschule Niveau A wächst. (Vgl. Grafik 4.)



Grafik 4: Schulabgänger/innen nach Schulart, 100%: Jahr 2002

2. Übertrittsproblematik

Zusammenfassend und ein bisschen vereinfachend lässt sich sagen, dass Jugendliche mit guten schulischen und sozialen Kompetenzen ohne grössere Probleme eine Lehrstelle finden - vielleicht nicht im Traumberuf, aber in einem Beruf der zweiten Wahl.

Schlechter sind die Aussichten für Jugendliche, die in Bezug auf ihre sozialen und/oder schulischen Kompetenzen nicht zur Spitze gehören, für jene also, deren Zahl überproportional zunimmt.

Da die Anforderungen in der Berufsbildung in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und weil viele Arbeitsstellen für Ungelernte verschwunden sind, müssen sich auch leistungsschwächere Jugendliche um Ausbildungsplätze bewerben, für die ihre Kompetenzen nicht oder allenfalls knapp genügen. Oft stehen sie schon bei der Bewerbung um eine Schnupperlehre vor dem Problem, sich anspruchsvollen Tests zu unterziehen, die eigentlich auf leistungsfähigere Kandidatinnen und Kandidaten zugeschnitten sind, und dabei nicht zu reüssieren.

3. Bereits getroffene Massnahmen

Im Kanton Basel-Landschaft sind in den letzten Jahren eine ganze Anzahl von Institutionen geschaffen und Massnahmen getroffen worden, die die Situation verbessern:

Die Berufsberatung bietet in den beiden Berufsinformationszentren seit einiger Zeit **Kurzgespräche** an, für die keine Voranmeldung notwendig ist. Dies gibt Ratsuchenden die Möglichkeit, die wichtigsten Fragen sehr rasch und ohne Wartefrist stellen zu können.

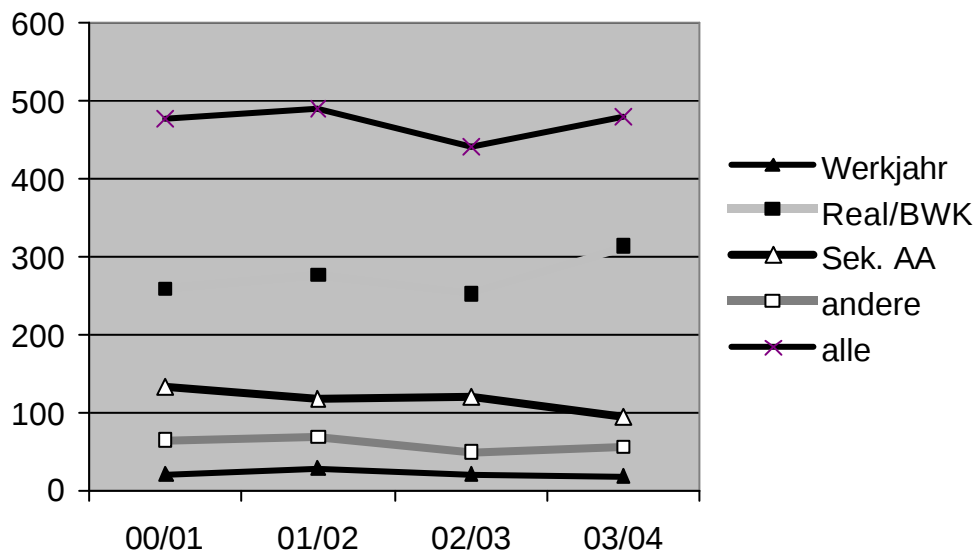
Im Programm **‚Time out‘** haben ‚schulmüde‘ Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen die Möglichkeit, die Schule befristet zu unterbrechen. Damit kann in der Regel ein Schulabbruch oder -ausschluss verhindert werden.

Das Projekt ‚Lehrplatz für Migrantinnen‘ wurde auf alle Jugendlichen ausgeweitet und definitiv eingeführt: Im Programm **‚Mentoring für Jugendliche‘** werden Jugendliche durch eine Mentorin oder einen Mentor beim Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II begleitet.

Für Jugendliche, die (vor allem zu Beginn der Lehre) der Ausbildung nur knapp zu folgen vermögen, wurde das Programm **‚e lehr mit kick‘** geschaffen. Die Zahl der Teilnehmenden ist kontinuierlich gewachsen

Die Jugendberatungsstelle **‚wie weiter?‘** hat in Birsfelden neue Räume bezogen. Die vorgesehene Wartefrist von einem Monat kann eingehalten werden.

Rund 500 Jugendliche besuchen jeweils nach der obligatorischen Schulzeit ein **Brückenangebot**. Seitdem die Brückenangebote koordiniert geführt werden, ist die Zahl der Teilnehmenden ziemlich stabil. Deutlich ist allerdings eine Verschiebung von den eher anspruchsvollen Brückenangeboten zu den eher niederschwelligen. (Vgl. Grafik 5.)



Grafik 5: Aufnahmen in Brückenangebote nach abgebender Schule

Der überwiegende Teil der Absolventinnen und Absolventen der Brückenangebote findet eine passende Anschlusslösung - Absolventinnen und Absolventen der niederschwelligeren Angebote haben mehr Mühe als die anderen.

4. Das Projekt ‚Prolog‘

Im Herbst 2003 hat eine direktionsübergreifende Arbeitsgruppe ‚Prolog‘ mit Mitgliedern aus dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung sowie dem KIGA von den Vorstehern der Ämter den Auftrag erhalten, alle vorhandenen Angebote, die den Übergang an der Schnittstelle Sek. I - Sek. II erleichtern können, zu sichten und zu dokumentieren sowie bei Bedarf Vorschläge für Ergänzungen zu machen.

Die Arbeitsgruppe ist zum Schluss gekommen, dass die wichtigsten Bedürfnisse durch die bestehenden Angebote abgedeckt werden, dass die betroffenen Jugendlichen aber den Zugang zum ‚richtigen‘ Angebot nicht immer finden.

Aus diesem Grunde schlägt sie vor, ein Informationsmittel (EDV- und print-Version) zu schaffen und dieses einerseits der Öffentlichkeit und andererseits beratenden Institutionen (z.B. Sozialdiensten) zur Verfügung zu stellen. Der Auftrag, diese Arbeit an die Hand zu nehmen, wurde vom AfBB und vom KIGA bereits erteilt.

Die Arbeitsgruppe hat weiter festgestellt, dass es eine Gruppe von Jugendlichen gibt, die grundsätzlich den Anschluss an die Berufsbildung schaffen könnten, zur Aufarbeitung der vorhandenen schulischen und/oder sozialen Defizite aber etwas länger Zeit brauchen, als bei ‚wie weiter?‘ in der aktuellen Form zur Verfügung steht. Oft handelt es sich dabei um Jugendliche, die die Sekundarstufe I nicht regulär abgeschlossen haben.

Die Gruppe empfiehlt deshalb, bei ‚wie weiter?‘ am jetzigen Standort die Möglichkeit zu schaffen, die Teilnahme um zusätzlich drei Monate zu verlängern. Die Schaffung einer zusätzlichen Stelle an einem andern Standort wäre wenig sinnvoll, da eine solche die kritische Grösse für die Führung des Gesamtangebotes (Beratung und Lernen) nicht erreichen würde. Der Auftrag, ein detailliertes Konzept auszuarbeiten, wurde von den beiden Dienststellenleitern bereits erteilt. Da die qualitative Ausweitung von ‚wie weiter?‘ in erster Linie zur Verhinderung von Arbeitslosigkeit vorgenommen werden soll, wird beim für Arbeitslosenmassnahmen zuständigen Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) des Bundes auch die Frage geklärt, ob eine Mitfinanzierung zu Lasten der Arbeitslosenversicherung möglich ist.

5. Das neue Berufsbildungsgesetz

Das neue Berufsbildungsgesetz initiiert zwei Entwicklungen, die es weniger Begabten erleichtern oder überhaupt ermöglichen sollen, eine Berufsausbildung zu machen.

Zu nennen ist hier vor allem die Schaffung der neuen Ausbildungsform ‚Attest‘, die die Anlehre ablösen wird. Es werden niederschwellige Ausbildungen entstehen, die zu einem klar definierten Abschluss führen und dadurch den Absolventinnen und Absolventen gute berufliche Zukunftsperspektiven geben. Fachkundige individuelle Begleitung soll es auch schwächeren Lernenden ermöglichen, die Ausbildung erfolgreich abzuschliessen. In zwei Pilotprojekten wurden in unserem Kanton sehr gute Erfahrungen gemacht.

Vorgesehen ist weiter eine bessere Vernetzung der verschiedenen Lernorte (Ausbildungsbetrieb, Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse). Die bessere Abstimmung der Lerninhalte wird das Lernen erleichtern.

Für die Umsetzung des neuen Gesetzes in der Region hat der Regierungsrat eine Steuergruppe eingesetzt, die entsprechenden Arbeiten sind bereits angelaufen.

6. Ausblick

Alle Massnahmen im strukturellen Bereich sind nur umsetzbar, wenn überhaupt Ausbildungsplätze vorhanden sind und wenn die Ausbildungsbetriebe die Massnahmen mittragen.

Die Anstrengungen zur Schaffung von Ausbildungsstellen (Lehr- und Vorlehrstellen) dürfen deshalb auf keinen Fall reduziert werden. Aus diesem Grunde beabsichtigt der Regierungsrat, den Auftrag an die Wirtschaftskammer zur Lehrstellenförderung zu verlängern.

Echte Lebenserfahrungen können Jugendliche nur im echten Leben sammeln und viele Aufgaben an der Schnittstelle Schule - Beruf können nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von Kanton und Wirtschaft gelöst werden. Es ist deshalb zu hoffen, dass die Betriebe unseres Kantons auch weiterhin bereit sind, auch schwächeren Jugendlichen Ausbildungsplätze (Praktika, Vorlehren, Lehrstellen) anzubieten.

Da weniger begabte Jugendliche tendenziell deutlich geringere Chancen haben, eine passende Lehrstelle zu finden, ist es notwendig, speziell diesem Bereich besondere Beachtung zu schenken und entsprechende Ausbildungsplätze zu fördern sowie angepasste Ausbildungsformen zu entwickeln.

Die neu geschaffene Attestausbildung eröffnet diese Möglichkeit. Ausbildungsbetriebe werden die notwendigen Stellen jedoch nur anbieten, wenn sich der Betreuungsaufwand für sie in Grenzen hält. Fachkundige individuelle Begleitung ist ohne (finanziellen) Aufwand nicht

möglich. Zu gegebener Zeit müssen deshalb die nötigen Ressourcen zu Verfügung gestellt werden.

Auch die Ausweitung von ‚wie weiter?‘ wird Kosten verursachen. Falls diese nicht von der Arbeitslosenversicherung übernommen werden, wird die Regierung dem Landrat ein entsprechendes Kreditbegehren vorlegen.

7. Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, das Postulat 2003/065 abzuschreiben.

Liestal, 12. Oktober 2004

Im Namen des Regierungsrates
der Präsident: Ballmer
der Landschreiber: Mundschin